Gemeinderatswahlen am 31. März 2019

# 200 Kandidaturen für 40 Sitze

**Am 31. März wählen die Frauenfelderinnen und Frauenfelder ihre Vertretungen im Stadtparlament. 200 Kandidatinnen und Kandidaten kämpfen um 40 Sitze. Im Vorfeld bietet die Frauenfelder Woche den zehn Parteien/Gruppierungen die Gelenheit, zu fünf Fragen Stellung zu nehmen und damit Position zu beziehen.**

In diesen Tagen erhalten die Stimmberechtigten in Frauenfeld die Abstimmungsunterlagen für die Gemeinderatswahlen am 31. März. Auf zehn Listen sind zwar insgesamt 202 Kandidatinnen und Kandidaten aufgeführt – zwei dieser Kandidaturen sind seit der Eingabefrist für die Gemeinderatswahlen aber hinfällig geworden: Barbara Dätwyler Weber (SP) und Andreas Elliker (SVP) wurden am 10. Februar bekanntlich in den Stadtrat gewählt.

**SVP stärkste Kraft**

Die wählerstärkste Partei ist die SVP, die mit zehn Mandaten einen Viertel aller Sitze innehat und mit acht Bisherigen wieder antritt. Es sind dies Christoph Tschanen, Christoph Keller, Kurt F. Sieber, Christa Zahnd, Thomas Gemperle, Severine Hänni, Romeo Küng und Andres Storrer.

**Der Gemeinderat tagt im Rathaus.**

FDP.Die Liberalen und CH haben je sieben Mandate inne, wobei alle Amtsträger wieder antreten. Bei der FDP sind dies Michael Lerch, Ursula Duewell, Philipp Geuggis, Sandro Erné, Claudio Bernold, Stefan Vontobel und Andrea Ferraro – bei CH sind dies Peter Hausammann, Sandra Kern, Heinrich Christ, Anita Bernhard-Ott, Robin Kurzbein, Elio Bohner und Salome Scheiben-Müller.

Je vier Mandate haben CVP und SP, wobei bei der CVP alle Bisherigen wieder kandidieren – Stefan Geiges, Christoph Regli, Susanna Dreyer und Julia Bünter. Bei der Sozialdemokraten treten neben der zur Stadträtin gewählten Barbara Dätwyler Weber ebenfalls alle wieder an – Pascal Frey, Félicie Haueter und Ralf Frei. Die EVP schickt ebenfalls alle Mandatsträger wieder ins Rennen – Samuel Kienast, Michael Hodel und Renate Luginbühl. Auch die Amtsinhaber bei den Grünen Partei treten wieder an – Roman Fischer und Michael Pöll. Dies trifft auch auf Christian Mader von der EDU sowie Irina Meyer von der Grünliberalen Partei glp zu.

Erstmals eine Wahlliste eingereicht hat die Frauenfelder Jungpartei FJP, die drei Kandidaten ins Rennen schickt. Nicht mehr dabei ist hingegen die Gruppierung Menschen für Frauenfeld MproF, die den mit Fredi Marty besetzten Sitz kampflos aufgibt (wir berichteten).

Die neue Legislatur 2019 bis 2023 beginnt am 1. Juni 2019.

*Andreas Anderegg*

**Siehe Seiten 14/15**

# Gemeinderatswahlen 2019: Ansichten u

| | Liste 1 | Liste 2 | Liste 3 | Liste 4 | Liste 5 |
|---|---|---|---|---|---|
| **Wo besteht in Frauenfeld grosser Handlungsbedarf?** | Darin, dass Frauenfeld als Wohn-, Freizeit- und Arbeitsort gefördert werden soll und wir für all diese Aspekte optimale Grundlagen schaffen müssen. Dies gelingt mit einem Service public, der auch wirklich alle Altersgruppen und Gesellschaftsschichten anspricht. Wir wollen den ÖV ausbauen, günstigen Wohnraum fördern, Arbeitsplätze in die Stadt holen und Vereinen und Veranstaltenden kultureller Anlässe die benötigte Infrastruktur zur Verfügung stellen. | Handlungsbedarf besteht primär in Bezug auf die Förderung des Stadtzentrums sowohl als Ort zum Verweilen für Frauenfelder und auswärtige Besucher wie auch als Standort für Gewerbe, Gastronomie und Kultur. Als flankierende Massnahme gilt es, die aktuell unbefriedigende Verkehrssituation zu entschärfen durch eine gezielte Entlastung einerseits und eine Planung, welche die Interessen aller Verkehrsteilnehmer berücksichtigt, andererseits. | In erster Linie beim Verkehr. Die Stadt und die Bevölkerung sind gewachsen und es braucht nun eine weitsichtige Lösung, durch die vor allem die Innenstadt entlastet wird. Weitere Herausforderungen bestehen bei der Stadt- und Raumentwicklung (z.B. Stadtkasernenareal), Infrastruktur (neues Hallenbad) sowie betreffend demografischem Wandel und Digitalisierung der Verwaltung. Bei den Ausgaben müssen wir bremsen, damit Steuererhöhungen für die Bevölkerung vermieden werden können. | Damit die Zukunft und die Entwicklung der Stadt Frauenfeld zielgerichtet geplant werden können, sind Gesamtkonzepte notwendig und nicht nur kleinräumige Lösungen. Weiter müssen langjährige Projekte, wie zum Beispiel der durchgehende Radweg, endlich zu Ende geführt werden. | Wir müssen auch in F<br>lich den Klimawande<br>nen bekämpfen und<br>gegen bereits heute<br>wirkungen treffen. D<br>len schönen Worte<br>und Konzepten ist vor<br>uns nicht an Wissen s<br>sequentem Handeln. |
| **Wo gibt die Stadt Ihrer Ansicht nach zu viel Geld aus?** | Es müsste ja die Frage gestellt werden, wem welche Ausgaben wie viel wert sind. Unserer Meinung nach haben wir eine gut funktionierende Verwaltung, die personell nicht übertrieben breit aufgestellt ist.<br>Aus linker Perspektive ist allerdings der Nutzen der geplanten Stadtumfahrung für unsere Einwohnerinnen und Einwohner mit den jetzigen Zielen einfach zu gering. Zudem macht der technische Fortschritt den Nutzen einer zusätzlichen Strasse vielleicht kurz nach Fertigstellung obsolet. | Diese Frage lässt sich nicht pauschal beantworten: Der Teufel oder eben das Sparpotenzial liegt im Detail. Um dieses Potenzial auszuschöpfen, müssen Ausgaben in sämtlichen Bereichen genau geprüft und kritisch hinterfragt werden. Zu diesem Zweck hat die CVP kürzlich eine Arbeitsgruppe geschaffen, die sich mit den Sparmöglichkeiten im Detail auseinandersetzt. Dadurch sollen unnötige Ausgaben in allen Verwaltungsbereichen verhindert werden. | Gerade bei der angespannten Lage bei den Stadtfinanzen muss sich die Stadt noch stärker für einen haushälterischen Umgang mit den Steuermitteln bemühen. Weiterer Leistungsausbau ohne konkreten gesetzlichen Auftrag der Stimmberechtigten muss verhindert werden, und das Notwendige ist konsequent vom Wünschenswerten zu trennen. Kritisch zu beurteilen sind zum Beispiel die Vermarktung der neuen Weihnachtsbeleuchtung durch Hochglanz-Prospekte in alle Haushalte, einen Videofilm usw. | Alle Ausgaben sind kritisch zu hinterfragen und es ist zu prüfen, ob es sich wirklich um Aufgaben in der Verantwortlichkeit der Stadt Frauenfeld handelt. Die Frage der Zukunft ist «Was wollen wir uns leisten» und nicht «Wo können wir sparen». Die diversen wiederkehrenden Auszeichnungen (Labels) und überregionalen Beiträge sind im Kontext der finanziellen Aufwendungen und deren Wirkungen zu prüfen und zu überdenken. | Die Stadt investiert<br>geld in unnötige Ti<br>perfektionierte Strass<br>hundert seit Jahren<br>Stellplätze in der<br>Marktplatz und Hube<br>für sich. Wir brauch<br>vergoldeten, weni<br>Quartierstrassen und<br>die Schrenzehalde o<br>tobelstrasse. |
| **Was soll mit der Stadtkaserne nach der Übernahme durch die Stadt geschehen?** | Es soll möglichst ganz öffentlich zugänglich sein. Mit Räumen für Gastronomie, Kultur und Vereine wird ein Grundstein zur Belebung des Areals gelegt. Daraus soll ein «urbanes Zentrum» entstehen, wo wiederkehrende Anlässe wie etwa Repair Café, Streetfood Festival, Open-Air-Kino etc. stattfinden. Das historische Museum ist ein grosses Plus für Frauenfeld – nicht zu vergessen sind ein Standort dafür und die Schaffung individuell nutzbarer Räume für Jugendliche, Kleingewerbe und Kunst. | Die Übernahme des Kasernenareals bietet eine einmalige Möglichkeit zur Schaffung eines attraktiven «Zentrums im Zentrum». Hierfür braucht es einen gesunden Nutzungsmix (Wohnen, Dienstleistungsgewerbe, Gastronomie/Hotellerie, Kultur) mit ausreichend Parkierungsmöglichkeiten – und einen wachsamen Blick darauf, dass die Stadtfinanzen nicht übermässig belastet werden. | Die Stadtkaserne ist aufgrund ihrer Lage und Grösse ein zentrales Entwicklungsareal für Frauenfeld. Dieses soll der Bevölkerung erhalten bleiben. Die Stadt muss deshalb auf die Übernahme des Areals und eine sinnvolle Nutzung hinwirken. Für die Verwendung des Areals ist ein weitsichtiges Nutzungskonzept zu erstellen, bei dem die Nutzung durch Private im Fokus steht (d.h. kein Verwaltungspalast). Das Areal muss ausserdem selbsttragend sein und darf der Stadt keine laufenden Kosten verursachen. | Wie die SVP bereits im Gemeinderat eingebracht hat, ist auf der Basis einer schriftlichen Absichtserklärung mit der Armasuisse zuerst eine Strategie auszuarbeiten. Am Ende des Tages muss das Projekt schlussendlich selbsttragend sein und für die Bevölkerung von Frauenfeld einen Mehrwert bringen. | Das Mätteli soll als P<br>für Menschen umge<br>Ganz nach unserem<br>für Menschen statt Pl<br>Neben der kommerz<br>der alten, umgebau<br>Gebäude als Hotel,<br>etc. wünschen wir un<br>Kultur, Kleingewe<br>markt, Gastronomie<br>Stadt belebt, soll sei<br>ten. |
| **Wie stellen Sie sich zur geplanten Verkehrsentlastung der Innenstadt via Tunnel zwischen Schweizerhofkreisel und St.Gallerstrasse/Holdertor?** | Unter all den Vorschlägen ist es der beste, bringt aber zu wenig. Die Entlastungswirkung müsste massiv gesteigert werden. Wir müssen aufpassen, dass wir nicht zusätzliche Strassen bauen, die im Endeffekt nur zusätzlichen Verkehr generieren. Die vertiefte Machbarkeitsstudie wird zeigen, ob die Ziele nicht auch mit viel weniger Mitteleinsatz zu erreichen sind. Entscheidet sich die Bevölkerung tatsächlich für einen Entlastungstunnel, muss oberirdisch Platz für den ÖV und Langsamverkehr frei werden. | Als grösster Nachteil von Frauenfeld gilt gemäss Einwohnerbefragung der Verkehr. Für die Lösung der Verkehrsproblematik und gleichzeitig eine Belebung der Innenstadt braucht es eine Entlastungsstrasse. Blosse flankierende Massnahmen (Tempobeschränkungen etc.) führen höchstens zu einer Verlagerung des Problems (Ausweichverkehr durch die Quartiere). Daher befürworten wir grundsätzlich die Variante 20, wobei bezüglich Kosten noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. | Die zentrumsnahe Stadtentlastung ist ein Schritt in die richtige Richtung. Die Frauenfelder Verkehrsinfrastruktur stammt aus dem letzten Jahrhundert. Sie muss dem in den letzten Jahrzehnten erfolgten Wachstum der Stadt und der Bevölkerung angepasst werden. Für eine nachhaltige Lösung für alle Nutzungsarten braucht es zusätzliche Verkehrsfläche. Erst dadurch können die Verkehrsflüsse der verschiedenen Nutzergruppen voneinander getrennt werden. Eine Entlastung der Innenstadt ist nur möglich durch den Bau einer Alternativroute. | Die Verkehrsproblematik muss endlich gelöst werden, wenn dies jetzt nicht erreicht werden kann, wird dies wohl nie geschehen. Ob der Strassentunnel die richtige Lösung ist, müssen die laufenden Abklärungen ergeben. In diesem Zusammenhang ist auch ein Gesamtkonzept nötig. | Die Grünen lehnen<br>Millionen Franken te<br>ab. Die Strassenkap<br>durch vergrössert u<br>genügende Entlastu<br>zielt. Ein verkehrsb<br>trum hätte die gleic<br>einem Bruchteil dies |
| **Wo wollen Sie die Schwerpunkte setzen in den nächsten vier Jahren?** | Die Lebensqualität muss aufrechterhalten werden. Frauenfeld braucht eine gute Planung, damit wir uns weiterentwickeln können. Wichtig sind die Verkehrs- und Raumplanung sowie der Fortschritt in der Gestaltung des urbanen Zentrums, für die Stadt und die ganze Region.<br>Wir werden weiterhin den Austausch suchen und Ihre Anliegen, liebe Leser*innen, ernst nehmen. Wir garantieren, linke Sichtweisen in die laufenden Debatten einzubringen und uns differenziert mit den Sachgeschäften auseinanderzusetzen. | • Entwicklung neuer Ansätze zur Belebung der Innenstadt<br>• Konkretisierung Vorgehen zur Verkehrsentlastung; Verkehrsplanung unter ausgewogener Berücksichtigung der Interessen der Nutzergruppen<br>• Neuordnung/Allokation betreffend Sport- und Freizeiteinrichtungen (Handlungsbedarf: Rüegerholzhalle, Hallenbad etc.)<br>• Standortförderung: Ansiedlung KMU/Industrie<br>• Verbesserung der Energiebilanz durch effiziente Produktion und Verwendung umweltfreundlicher Energien<br>• Gestaltung/Nutzung Kasernenareal<br>• Sicherung ausgewogener Finanzen bei weiterhin hoher Lebensqualität für alle Bevölkerungsgruppen | Frauenfeld soll ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort sein. Wir setzen uns deshalb dafür ein, dass der wachsenden Bevölkerung auch eine wachsende Zahl an Arbeitsplätzen zur Verfügung steht. Dies ist die Grundlage für den Erhalt unseres Wohlstandes. Notwendig ist dafür auch eine zeitgemässe Infrastruktur. Deshalb setzen wir uns z.B. für die Verkehrsentlastung der Innenstadt und das neue Hallenbad ein. Zentral ist auch eine tiefe Steuerbelastung. Wir wollen eine ausgeglichene Stadtrechnung ohne Steuererhöhungen. | Überprüfen der Leistungsvereinbarungen der Stadt Frauenfeld auf ihre Notwendigkeit unter Betrachtung des Steueraufwandes.<br>Haushälterisch mit den Steuergeldern umgehen und damit eine Steuererhöhung verhindern!<br>Strategie betreffend Verkauf von städtischem Bauland verlangen.<br>Gesamtverkehrskonzept mit Platz und Raum für alle Verkehrsteilnehmer. Nur gemeinsam und mit gegenseitigem Verständnis findet sich eine tragbare Lösung.<br>Durchdachte Entwicklung der Innenstadt für eine lebenswerte Umgebung. | Wir wünschen uns ei<br>Frauenfeld für Jung<br>und Schwach, heute<br>Darum wollen wir<br>Fussgängern und V<br>sowie dem ÖV meh<br>men. Energetische<br>rungen und selber he<br>gie stärken das lokal |

# und Positionen der Parteien

Frauenfeld end-
l auf allen Ebe-
l Massnahmen
spürbare Aus-
Die Zeit der vie-
in Richtplänen
rbei. Es mangelt
sondern an kon-

zu viel Steuer-
efgaragen und
enbauten. Über
leer stehende
Tiefgaragen
rareal sprechen
nen auch keine
g befahrenen
Sackgassen wie
der die Mühle-

ark in der Stadt
staltet werden.
Motto «Pärke
ätze für Autos».
iellen Nutzung
ten und neuen
Büros, Schulen
s Freiräume für
rbe, Wochen-
– alles, was die
nen Platz erhal-

den über 100
uren Tunnelbau
azität wird da-
nd nur eine un-
ngswirkung er-
eruhigtes Zen-
ne Wirkung zu
er Kosten.

n lebenswertes
und Alt, Stark
und in Zukunft.
der Natur, den
elofahrerinnen
r Platz einräu-
Gebäudesanie-
rgestellte Ener-
e Gewerbe.

## Liste 6

Durch die verbesserte Verkehrsanbindung an die Agglomeration Zürich (ÖV und Auto) hat sich Frauenfeld immer stärker zur Schlafstadt entwickelt und die durchschnittliche Pendeldistanz zum Arbeitsplatz nimmt zu. Deshalb muss ein Fokus auf die Ansiedelung hochwertiger Arbeitsplätze gesetzt werden. Ausserdem sollten bei der Stadtentwicklung die Quartiere weniger auf das Auto, sondern stärker auf die Menschen und die Lebensqualität ausgerichtet werden.

Der Finanzbedarf der Stadt ist hoch, entsprechend den hohen Ansprüchen der Bewohner. Der hohe Standard soll langfristig gehalten werden bei ausgeglichenen Finanzen.
Die Kantonshauptstadt Frauenfeld verfügt über ein überdurchschnittlich grosses Angebot an Dienstleistungs- und Freizeitanlagen, was viel Geld kostet. Diese Zentrumslast sollte stärker auf die Agglomeration verteilt werden.

Die Stadtkaserne soll zu einem finanziell selbsttragenden, lebendigen und zukunftsgerichteten Zentrum werden mit Mehrfachnutzung: Büros (inkl. Verwaltung), Clusterwohnungen, Coworking, Unterhaltung, Gastronomie, Kultur, Kleingewerbe, Fitness, grüne Oase im Innenhof.

Der geplante – zu teure – Tunnel führt zwar zu einer Entlastung der Innenstadt, doch zu Mehrverkehr auf St.Galler- und Zürcherstrasse (Ost). Der Fokus sollte stärker auf Temporeduktion, die weiträumige Verkehrsentlastung (Verbindung A1 – A7) und die Reduktion des innerstädtischen Autoverkehrs (durch Verlagerung auf ÖV, schikanefreie und durchgehende Velorouten, Quartierentwicklung) gesetzt werden.

- 40er-Zone in der Innenstadt als pragmatische Sofortmassnahme zur Verkehrsberuhigung, auch um Zeit zu gewinnen für eine definitive langfristige Lösung
- Klar definierte Quartierzentren mit allen für ein lebendiges Quartierleben notwendigen Dienstleis-tungen und Infrastrukturen (Einkaufen, Post-Service, Gastronomie, Spielplätze, Recycling, Werkräume)
- Ansiedlung hochwertiger Arbeits-, Ausbildungs- und Forschungsplätze, z.B. Hochschulinstitut in den Bereichen Energie, Cleantech, Digitalisierung
- Energiefonds öffnen für Massnahmen, die den Verbrauch von fossilen Energien senken. Energieberater-Pensum von 50% auf 100% anheben

## Liste 7

1. Chance Stadtkaserne nicht verpassen.
2. Genossenschaftliches Wohnen und damit bezahlbare Wohnungen ernsthaft fördern.
3. Eine Verkehrspolitik, die kurzfristig realisierbare und finanzierbare Schritte statt unrealistische Grossprojekte verfolgt.
4. Mehr Visionen, deutlich grössere Wirksamkeit in der Standortförderung.

Es gibt für CH keinen grossen Brocken, der einfach einzusparen wäre. Sparpotenzial gibt es wohl bei Strassenkorrektionen und -unterhalt. Da viele Ausgaben gebunden sind, ist eine Auslegeordnung nötig. Der Stadtrat muss – über ein Jahr nach Start des Projekts «Balance» – Gemeinderat und Volk über die geplanten Massnahmen für das mittelfristige Haushaltgleichgewicht informieren (vgl. die CH-Interpellation zum Thema). Damit wir in guteidgenössischer Manier darüber diskutieren, streiten und entscheiden können.

Die Stadtkaserne ist Frauenfelds Jahrhundertchance, die wir nicht aus der Hand geben dürfen. Das Areal hat das Potenzial, ein lebendiger Stadtteil zu werden. Kopfbau, Flügelbauten, Halle und Hof müssen erhalten werden. Die Stadt sorgt dafür, dass die Kaserne am Tag der Übergabe für lokale Bedürfnisse genutzt werden kann. Die Flügelbauten eignen sich hervorragend für eine Zwischennutzung mit Kleinbetrieben, Läden, Gastronomie und kulturellen Einrichtungen (vgl. CH-Broschüre «10 Leitideen für die Zukunft»).

Die letzten Jahrzehnte Verkehrsplanung haben gezeigt, dass man mit rückwärtsgewandten Grossprojekten (Stichwort Tunnel) nicht vorwärtskommt. Sie sind an der Urne kaum mehrheitsfähig und aus Sicht Bund nicht finanzierungswürdig. Stattdessen sollten wir eine Politik der kleinen, vernünftigen Schritte verfolgen und den Langsamverkehr ins Zentrum stellen: gezielte Temporeduktionen, attraktive Strassengestaltungen, ein besseres Parkplatzmanagement und die Weiterentwicklung unseres guten ÖV.

Zuerst eine Einigung der politischen Akteure darüber, welche Stadt wir künftig wollen und welche Schritte zu tun sind. Dazu braucht es das Mitdenken und Verantwortungsbewusstsein aller Ratsmitglieder. Wir versprechen Kontinuität in unserer Arbeit: bezahlbare Wohnungen, schnelle Belebung der Stadtkaserne (dank Zwischennutzungen), Orientierung des Verkehrstempos an Velofahrern und Fussgängern, insbesondere an Kindern, Alten und Behinderten, Transparenz und Offenheit des Stadtrats gegenüber dem Bürger.

## Liste 8

Frauenfeld ist grundsätzlich gut aufgestellt, dafür dürfen wir dankbar sein. Belastend ist, dass der Verwaltung immer mehr Aufgaben zugetragen werden, verursacht durch unsere Begehrlichkeiten. Das gilt es zu stoppen. Das führt zu Ausbau, finanzieller Mehrbelastung und Defiziten. Störend sind auch die oft unsäglich langen Prozesse im Verwaltungsapparat, teilweise vom Kanton mitverursacht. Beispiel: neues Baureglement. Dies hat Millionen Bauvolumen über Jahre blockiert. EDU fordert mehr Mut zum Risiko.

Überall dort, wo der Bürger in zu hohem Masse von Eigenverantwortung entlastet wird. Dies betrifft mittlerweile unzählige Bereiche und Projekte, in denen wir uns viel leisten und es in der Summe auch viel kosten darf. Einige Beispiele: kinderfreundliche Stadt, altersfreundliches Frauenfeld, Quartierbelebung, Tagesschulangebote. Die EDU unterstützt diese Angebote, aber nur dort, wo es zwingend benötigt wird. Wir hinterfragen die flächendeckende Einführung und Umsetzung, die sich abzeichnet.

Die EDU will die Kaserne einer nachhaltigen, sinnvollen Nutzung zuführen. Das in unmittelbarer Bahnhofsnähe perfekt gelegene Areal soll der gesamten Bevölkerung dienen. Gewerbe und Gastronomie sollen ihren Platz haben, auch Mehrzweckräume für Vereine und Veranstaltungen sollen eingeplant werden. Die EDU kann sich auf dem Kasernenareal den neuen Standort für das kantonale historische Museum vorstellen. Nachhaltig heisst auch, dass die Kosten für Umnutzung und Betrieb nicht aus dem Ruder laufen dürfen.

Die Entlastung der Innenstadt hat für die EDU Vorrang. Wir setzen uns dafür ein, dass der Langsamverkehr vom motorisierten Verkehr entflechtet wird. Die Altstadt muss mittels nahe gelegener Parkplätze gut erreichbar sein. Wir befürworten eine zentrumsnahe Entlastungsstrasse. Ob deren Verlauf via Tunnel zwischen Schweizerhofkreisel und St. Gallerstrasse/Holdertor zu stehen kommt ist zweitrangig. Die planerischen Entscheide von heute müssen die Verkehrsprognosen von 2035 bewältigen können.

Für die EDU sind gesunde Familien die Säulen einer Gesellschaft. Wenn diese bröckeln, wird der Staat stärker belastet. Wir setzen uns deshalb dafür ein, dass stabile Familien gefördert werden.
Gute Rahmenbedingungen für Gewerbe und Wirtschaft sind uns wichtig. Dabei steht vor allem die Förderung von KMU im Fokus.
Gesunde Finanzen. Um die Steuern so tief wie möglich zu halten, soll der Staat nur notwendige Aufgaben übernehmen. Staatskosten dürfen nicht stärker als das Wirtschaftswachstum ansteigen.

## Liste 9

In Frauenfeld läuft vieles sehr gut. Wir verfügen über gut funktionierende Institutionen und engagierte Einwohner. Grosser Handlungsbedarf besteht im Bereich der Innenstadt. Sie soll weiter belebt, entlastet und gestaltet werden. Nach jahrzehntelangem Stillstand müssen dafür, unter Berücksichtigung des Mobilitätskonzeptes 2030, nachhaltige Lösungen für alle Verkehrsteilnehmenden aufgegleist werden. Was hier nicht zielführend ist, sind einseitige Blockaden, ohne Alternativen zu bieten.

Die Stadt geht grundsätzlich umsichtig mit den Finanzen um. Bei der Stadtentwicklung und Standortförderung, wo trotz grossem Aufwand wenig Auswirkungen sichtbar sind, müssen Budget und Ausrichtung hinterfragt werden. Mit dem Casino, der Festhalle Rüegerholz und der Konvikthalle verfügt die Stadt über Mehrzwecksäle, die hohe Kosten verursachen. Hier sind eine klare Strategie und gegebenenfalls Fokussierung gefordert. Auch Ausgaben für externe Berater sind kritisch zu hinterfragen.

Das Areal prägt das Stadtbild und soll der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Das Kasernenareal soll die Innenstadt inspirieren und beleben. Dabei ist eine gemischte Nutzung mit Gewerbe, Büros, Kultur, Gastronomie, Hotellerie etc. anzustreben, wobei die Qualität der Angebote wichtiger ist als die Rendite. Unter dem Strich muss der Betrieb durch Einnahmen von Mietern und Pächtern für die Stadt mehrheitlich kostendeckend sein. Das bestehende Konzept «All Day Long» soll weiterentwickelt werden.

Um die Umsetzung der Mobilität 2030 zu erreichen, ist es zwingend nötig, die Innenstadt zugunsten des ÖV und des Langsamverkehrs zu entlasten. Dies ist realistischerweise erst dann möglich, wenn mit dem Tunnel eine Alternative für Autos und LKWs zur Verfügung steht. Die Knotenpunkte nur mit flankierenden Massnahmen einzuschränken, hat zur Folge, dass eine Verlagerung des motorisierten Individualverkehrs in Quartiere stattfindet, was vor allem der Wohnqualität und dem Langsamverkehr schadet.

Zusätzlich zu den obigen Punkten:
- Ökologisch und ökonomisch nachhaltige Positionierung der Werkbetriebe im volatilen Marktumfeld
- Klimafreundliche Energiepolitik, die Sparen fordert und erneuerbare Energien fördert
- Lösungen für eine alternde Gesellschaft. Engagement für Familien und den Zusammenhalt aller Generationen und Bevölkerungsschichten
- Eine solidarische und befähigende Sozialpolitik
- So wenig Steuern wie möglich, aber so viele wie nötig, um das Leistungsniveau zu halten

## Liste 10

Die Frauenfelder Bevölkerung fühlt sich in und um Frauenfeld sehr wohl. Handlungsbedarf besteht darin, dass dies auch so bleibt. Mit der Stadtentlastung und der sinnvollen Nutzung der Stadtkaserne nach der Übernahme durch die Stadt stehen zwei wesentliche Herausforderungen unmittelbar bevor. Zudem wollen wir die Informationspolitik der Stadt weiter verbessern, indem wir uns für Transparenz und Offenheit einsetzen und so auch der jüngeren Bevölkerung eine Einsicht in die Stadtpolitik ermöglichen.

Die Finanzen der Stadt sind in einem guten Gleichgewicht. Dies ist auf die gute Arbeit der bisherigen Verantwortlichen zurückzuführen. Diesem Gleichgewicht wollen wir auch in Zukunft Sorge tragen, weshalb wir uns für durchdachte, zukunftsfähige und sinnvolle Investitionen und Ausgaben zugunsten der ganzen Bevölkerung einsetzen. Solange die Finanzen in dieser Verfassung sind, erachten wir eine Investitionsstrategie zielführender als eine Sparpolitik.

Der 2016 durchgeführte Ideenwettbewerb, verbunden mit der Befragung der Frauenfelder Bevölkerung, hat klare Erkenntnisse zutage gefördert. Die Bevölkerung wünscht sich einerseits eine Erhaltung des Erscheinungsbildes der Stadtkaserne und andererseits eine Belebung des ganzen Areals. Wir sind ebenfalls der Ansicht, dass die neue Nutzung einen gesunden Mix aus Gewerbe, Büro- und Kulturräumen für Vereine und kantonale Verwaltung sowie Gastro- und Naherholungsbereiche in Form von Bepflanzungen enthalten soll.

Die Variante 20 der Stadtentlastung erachten wir insofern als problematisch, da durch die genannten Tunnelportale bereits heutige Nadelöhre (Schweizerhofkreisel) mit einem noch grösseren Verkehrsaufkommen konfrontiert wären. Da sich an der genannten Stelle bereits heute lange Verkehrsbehinderungen beobachten lassen, schlagen wir eine erneute Prüfung dieser Variante vor. Eine Alternative könnte ein Tunnel Oststrasse – Lüdem sein, welcher den Transitverkehr durch Frauenfeld entlasten wird.

Unser Schwerpunkt liegt darin, der gesamten Stadtbevölkerung ein echter Ansprechpartner zu sein. Insbesondere der Miteinbezug der jüngeren Generationen in die Entwicklung der Stadt hat für uns hohe Priorität. In Form von Feedbacks und Anregungen aus der Bevölkerung beabsichtigen wir die Meinung zu Projekten der FrauenfelderInnen frühzeitig einzuholen und in die Politik der Stadt einfliessen zu lassen. Zudem wollen wir als Partei weiter wachsen und interessierte Mitglieder integrieren.